

Toccata mit großer Virtuosität gespielt

Klavierkonzert mit Ilja Fridman

Herford (HK). Ein Klavierkonzert mit Schwerpunkt Romantik gab der Pianist Ilja Fridman im Studio der Nordwestdeutschen Philharmonie. Eingeladen hatte die jüdische Gemeinde Herford-Detmold zusammen mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland und dem Kuratorium Erinnern-Forschen-Gedenken. In der ersten Hälfte brachte der Interpret Musik von Schubert und Schumann, in der zweiten gab es sieben Lieder ohne Worte von Felix Mendelssohn-Bartholdy, drei Stücke von Anton Rubinstein (darunter die schon allzu abgespielte »Melodie in F«), drei Preludien von George Gershwin und als Bonbon zwei Stücke des jüdischen Musikforschers und Komponisten Julius Engel (1868-1927).

Kein Zweifel: Ilja Fridman pflegt einen für seine siebzig Jahre beeindruckenden Klavierstil. Wie er Zartheit und leidenschaftliche

Ausbrüche in Schuberts Moments musicaux gegeneinander stellt, das hat Format. Ein Stück wie das Moment musical Nr. 4 in cis-moll klingt bei ihm ganz barock: welch eine Überraschung beim romantischen Schubert! Die von ihm vorgeführten Ländler hatten Schwung und Adel. Schumanns »Arabeske« dagegen klang ein wenig ausgespielt (das sehr fein gesponnene Gewebe dieser Komposition droht immer zu

Große jüdische Komponisten

zerreißen), während Fridman mit der Toccata große Virtuosität lieferte.

Das letzte Konzert dieser Reihe, das etwa vor einem halben Jahr stattfand, trug den Titel »Juden und Jazz«. Diesmal waren »Große jüdische Komponisten und Werke« angekündigt. Wer dann aber Namen wie Karl Amadeus Hartmann, Viktor Ullmann oder ähnliche erwartet hatte, wurde etwas enttäuscht. Gerd B ü n t z l y